

Mein Erfahrungsbericht in Neuseeland

Ich wollte schon immer die Welt sehen und entdecken, andere Kulturen und Sitten kennenlernen, ganz egal wohin ich reisen wollte. Ich wollte mein Praktikum mit dem Reisen kombinieren. Deshalb habe ich mich für ein Auslandspraktikum entschieden und wollte nicht ein Praktikum irgendwo in Deutschland absolvieren. Ich studiere Verkehrssystemtechnik an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ). Ich bin selbst hörgeschädigt und trage beidseitig Hörgeräte, weshalb die Kommunikation nicht immer leicht war. Ich wollte beweisen, dass ein hörgeschädigter Mensch auch alles kann.

Stipendium und Auslandsbafög

Ich habe mich für das PROMOS Stipendium des DAAD Ende Januar 2019 beworben. Die Bewerbung erfolgt über das Online-Bewerbungsportal der WHZ. Alle Unterlagen kann man online hochladen. Sich zu bewerben war reibungslos. Aufgrund meiner Hörbehinderung wurde mir geraten ein Nachteilsausgleich bei DAAD zu beantragen und deshalb stellte ich einen Antrag auf Nachteilsausgleich. Nach ca. drei Monaten bekam ich eine Nachricht von dem PROMOS-Stipendium. Diese lehnten mich leider ab, da es eine zu hohe Bewerberanzahl gab. Ich entschied mich ein Auslandsbafög zu beantragen, um das Praktikum finanzieren zu können. Wer ein Inland-Bafög beantragt und bewilligt bekommen hat, dem wird automatisch ein Auslandsbafög bewilligt. Der Antrag verlief unkompliziert. Natürlich fehlten mir die Unterlagen, die ich nochmal zuschicken musste. Der Antrag wurde nach sechs Monaten bewilligt. Kurz vor meiner Reise im Oktober habe ich doch noch eine Zusage von dem PROMOS Stipendium bekommen. Somit hatte ich eine Doppelförderung und konnte das Stipendium mit dem Auslandsbafög kombinieren.

Praktikumsplatz

Die Praktikumsuche im Internet war nicht leicht für mich, weil ich mich mit meinem Studium auf Verkehrsentswurf spezialisiert habe. Es war eine lange Suche nach einer passenden Homepage, um beispielweise eine Praktikumsvermittlung im Ausland zu finden. Obwohl ich sehr früh mit der Suche angefangen habe. Irgendwann habe ich dann eine Homepage einer Praktikumsvermittlung gefunden, die in den USA zu meinem Studienbereich passt. Ich dachte, dass die USA für mich super passt, weil die

Bedingungen für hörgeschädigte Menschen in den USA sehr gut sind. Dort sind die Menschen offen für hörgeschädigte Menschen und es gibt weniger Barrieren im Alltag. Danach habe ich mich bei einer Praktikumsvermittlung in den USA registriert. Daraufhin hat eine Frau geantwortet. Sie meinte, dass sie mich gerne aufnimmt und wir ein Telefongespräch über meine persönlichen Vorstellungen bezüglich des Praktikums führen können. Dann habe ich darauf geantwortet, dass ich hörgeschädigt bin und keine Telefonate führen kann. Sie war geschockt, dass ich nicht hören kann und wollte sich mit ihrem Kollegen beraten, weil sie mit hörbehinderten Menschen noch keine Erfahrungen gesammelt hat. Selbstverständlich war ich enttäuscht, dass sie über hörgeschädigte Menschen schlecht dachte. Ich habe dann eine andere Praktikumsvermittlung gefunden, die mir passen könnte. Nach der Anmeldung nahm die Vermittlerin mit mir Kontakt auf und versuchte mich anzurufen. Ich gab mein Handy meiner Dolmetscherin und teilte ihr mit, dass ich nicht telefonieren kann und habe sie gebeten mir eine E-Mail zu schreiben. Sie fragte mich, ob ich mir vorstellen kann in Neuseeland ein Praktikum zu machen. Ich bejahte. Die deutsche Vermittlerin hatte Kontakt mit einer neuseeländischen Vermittlerin aufgenommen. Sie hat mich regelmäßig über den aktuellen Stand informiert. Sie hatte lange gesucht bis sie ein Praktikumsplatz für mich gefunden hat. Schlussendlich habe ich ein Praktikumsplatz an der Victoria Universität in Wellington gefunden.

Organisatorisches

Als nächstes habe ich mich viel um Organisatorisches gekümmert. Ich habe Formulare ausfüllen müssen und eine Unterkunft für Neuseeland gesucht. Um das Visum kümmerte ich mich erst im Sommer. Ich musste ein Working Holiday Visa beantragen. Nach drei Wochen habe ich eine Bestätigung des Visums bekommen. Die Flüge habe ich leider viel zu spät gebucht. Eigentlich müsste man die Flüge so früh wie möglich vor einem Praktikumsstart buchen, um einen günstigeren Preis zu bekommen. Die Flüge haben zwischen 500€ und 700€ gekostet, je nachdem wie oft man umsteigen möchte und wie früh man bucht. Danach habe ich eine Auslandskrankenversicherung und andere wichtige Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. Vor meinem Abflug hatte ich nur einen großen Koffer unter 25 kg für den fünf monatlichen Aufenthalt in Neuseeland gehabt. All die wichtigen Unterlagen habe ich ausgedruckt und wichtige elektronische Unterlagen, beispielsweise das Visum, im E-Mailfach gelassen. Man

sollte die Unterlagen nicht löschen, falls diese verloren gehen. Spezielle Impfungen braucht man dort nicht.

Unterkunft

Ich habe mich für eine Gastfamilie entschieden, weil ich mich dann „Zuhause“ fühlen kann. Um die Gastfamilie hat sich die neuseeländische Vermittlerin gekümmert. Es hat auch lange gedauert bis man eine Gastfamilie gefunden hat. Zuerst wollte ich bei einer hörgeschädigten Familie unterkommen. Das hat leider nicht geklappt. Ungefähr 5 Wochen vor meinem Abflug wurde eine hörende Gastfamilie. Das habe ich dann einfach akzeptiert. Nach 32 Stunden Flug kam ich endlich bei meiner Gastfamilie in der Vorstadt Wilton in Wellington an. Die Familie hat mit vielen Untermietern in einem Haus zusammengewohnt. In dem Haus habe ich einen Thailänder, eine Japanerin und einen Kenianer kennengelernt und natürlich auch die Familie. Ich hatte ein eigenes Zimmer gehabt. Das Bad musste ich mir mit allen Untermietern und dem Sohn von meiner Gastmutter teilen. Am Anfang hatte ich Probleme mit der Kommunikation mit der Familie gehabt. Nach und nach konnte ich mich gut mit der Gastmutter verständigen. Ich habe sogar mit der Familie die sommerlichen Weihnachten und das neue Jahr gefeiert. Es war ein ungewöhnliches Weihnachten für mich, weil auf der Südhalbkugel Weihnachten im Sommer und auf der Nordhalbkugel im Winter ist. Wenn ich Fragen gehabt habe, sind sie für mich da gewesen.

Praktikumsalltag

Ich bin mit dem Bus fast täglich zur Universität gekommen. In den Großstädten kann man sich nur mit Bus und Bahn fortbewegen. Zuerst kam ich mit der Einrichtungen der Universität nicht klar, weil die Gebäude sehr riesig sind. Aber die Universität hat mir sehr gut gefallen, da sie sehr modern erbaut sind und man sich dort wohlfühlt. Ich saß sehr häufig in der Bibliothek, um meine Arbeitsaufgaben zu erledigen. Ich hatte sogar einen Lieblingsplatz in der Bibliothek gefunden. Dort hat man einen wunderschönen Ausblick auf die Landschaft, wie z.B. die Innenstadt, auf die Berge und teilweise das Meer. Das habe ich sehr geliebt, da ich an diesem Ort besonders gut abschalten konnte. In der Universität gibt es leider keine Mensa. Man hat die Möglichkeit, Essen an einem Kiosk bzw. einem Imbiss in der Universität zu kaufen (relativ teuer) oder man bringt das selbst vorgekochte Essen mit und wärmt es in der Mikrowelle auf. Das war ein Nachteil im Vergleich zu der Westsächsische Hochschule Zwickau. In der

Universität in Neuseeland gibt es viele verschiedene Sitzplätze zur Auswahl. Es gibt sogar Sofas bzw. Sessel und Computer. Dort habe ich mich wohlgefühlt. Meine Arbeit habe ich immer in der Bibliothek und manchmal in einem Büro der gehörlosen Dozenten erledigt. Ich kam mit einem gehörlosen Dozenten in Kontakt und ich fühlte mich unter der Woche nicht allein. In der Mittagspause saßen wir zusammen und unterhielten uns.

Praktikumsaufgaben

In meinem Praktikum war „Environment Impact“ in vielen verschiedenen Städten ein großes Thema. Mein Betreuer arbeitet an einem selbstgeschriebenen Buch in dem er den ökologischen Fußabdruck in verschiedenen Städten vergleicht. Meine Aufgaben diesbezüglich ist die Recherche im Internet und die offizielle Datenerhebung der verschiedenen Städte weltweit. Ich recherchierte, um zum Beispiel herauszufinden wie viele km pro Auto pro Tag im Durchschnitt zurückgelegt werden oder wie viele Autos eine Stadt hat. Nach der Recherche berechne ich wie viele Kilometer eine Person pro Jahr zurücklegt. Da gibt es viele Berechnungsschritte. Am Ende kalkulierte ich die Ecological Footprint einer Stadt. Ich habe nicht nur zum Hauptthema Transport recherchiert, sondern mich auch mit den Themen Fleisch- und Milchkonsum, Konsum eines Haushaltes und Energieverbrauch beschäftigt. Ich traf mich mit meinem Betreuer alle ein bis zwei Wochen, um meinen aktuellen Stand zu zeigen bzw. berichten. Die Kommunikation mit meinem Betreuer verlief super. Wenn wir uns nicht verstanden haben, nutzten wir WORD, um uns zu verständigen. Trotz der vielen Arbeit und Mühe, hat sich das 20-wöchige Praktikum gelohnt. Eine Woche vor meinem Praktikumsende erfuhr ich, dass mein Name in seinem Buch mit veröffentlicht wird. Da war ich sehr stolz.

Freizeit



©: Photo by Fabiola Wimmer

Natürlich habe ich das Praktikum nicht nur in Wellington verbracht. Nebenbei habe ich viele Ausflüge gemacht und war sogar auf Reisen gewesen. Ich bin viel wandern gegangen und habe die neuseeländische Kultur erfahren. Ich traf viele hörgeschädigte Leute mit den

unterschiedlichsten Gebärdensprachen aus der ganzen Welt.



©: Photo by Fabiola Wimmer

Als ich auf Reisen war und war ich mit dem Reisebus unterwegs. Für zwei Wochen bin ich mit einer gehörlosen Frau, die ich ganz zufällig in Wellington getroffen habe auf Reisen gegangen. Vorher kannten wir uns gar nicht. Wir sind zu der Südinsel mit dem Reisebus und mit einer Fähre gereist. Die Reisebusse in den Südsinseln waren ca. zweifach so teurer als in den Nordinseln.

Mich hat der Ausflug zu dem berühmten Abel - Tasman-

Nationalpark sehr begeistert und war fasziniert von den schönen Landschaften. Die anderen zwei Wochen reiste ich alleine in den Nordinseln. Mein Highlight war der Besuch der Maori Kultur Show. Das war Gänsehaut pur.



©: Photo by Fabiola Wimmer



©: Photo by Fabiola Wimmer

Es gibt so viele unberührte Naturen zu sehen. In Neuseeland gibt es traumhafte Strände in den verschiedenen Orten und die Berge natürlich auch!

Wer eine Reise nach Neuseeland machen will, dem empfehle ich eine sechs-wöchige Reise einzuplanen. Dann kann man in Ruhe die wunderschönen einsamen Strände, schöne Berge, Dünen, Landschaften, interessante Museen und Weinverkostung besichtigen bzw. genießen. Je nachdem für was

man sich interessiert.

Ganz wichtig ist die Sonnencreme mit einem hohen Lichtschutzfaktor einzupacken. Dort ist die Sonne sehr gefährlich und man verbrennt sich die Haut sehr schnell. In Neuseeland ist es teuer als gedacht. Dort kostet fast alles doppelt so viel, als in



©: Photo by Fabiola Wimmer

Deutschland. Also nehmt viel Geld mit, am besten auf einer Kreditkarte. Ich habe am Ende meiner Reise mein ganzes Geld, was ich mitgenommen habe ausgegeben.

In Neuseeland herrscht Linksverkehr. Am Anfang war es für mich ungewohnt auf der linken Seite zu fahren. Die Straßen dort sind sehr lang. Wer mit dem Auto unterwegs sein möchte, muss für eine Strecke von Ort A nach Ort B mehr Zeit einplanen. Dort gibt es keine Autobahnen. Sie sind mit Landstraßen stark vernetzt. Außerdem gibt es dort weniger Verkehr als in den Großstädten.

Nun kommt das Fazit:

Ein Auslandspraktikum ist lohnenswert, weil man eine schöne Zeit erleben kann und diese Erinnerung sein Leben lang hat. Meine englische Sprache hat sich erstaunlich verbessert und ich würde auch gerne in der Zukunft mehr englisch sprechen. Für jemanden, der sein Englisch verbessern will, lohnt sich eine Auslandsreise!



©: Photo by Fabiola Wimmer

Nun möchte ich etwas zum Organisatorischen sagen: bereitet euch bitte sehr früh vor. Ich hatte nicht viel Zeit zum organisieren gehabt. Am besten ihr fangt ein dreiviertel Jahr früher an alles zu Organisieren. Ihr solltet euch für ein Stipendium auch frühzeitig bewerben und nicht in letzter Minute. Außerdem sollte man sich um den Praktikumsplatz sehr früh kümmern, um etwas passendes für sich zu finden.

Ich hatte eine tolle Erfahrung mit meinem Betreuer gemacht, der mir alles erklärt hat, was ich tun musste. Er hatte viel Geduld mit mir gehabt, wenn ich etwas nicht verstanden habe. Wir unterhielten uns gerne und verstanden uns gut. Ich habe tolle Menschen kennengelernt und sogar auch die neuseeländische Gebärdensprache gelernt. Es war eine Erfahrung wert, ganz allein ohne meine Familie und meine Freunde zu reisen. Ich bin sehr dankbar, dass ich durch das Auslandspraktikum so viele großartige Erfahrungen sammeln konnte.